

## 6 | Unternehmen & Politik

# Bei Gesetzen sieht er rot

**Standort** Lionel Schlessinger mischt mit seiner Firma Farben für die ganze Welt. Denkt der KMU-Patron an die helvetische Bürokratie, steigt der Blutdruck.

FLAVIAN CAJACOB

**D**a können sich Angestellte und Chef im kunterbunten Firmenprospekt noch so ausgelassen mit Farbpulver bewerfen – dem Unternehmer Lionel Schlessinger ist das Lachen definitiv vergangen. «Die Entwicklung in diesem Land geht in die falsche Richtung», sagt der 51-Jährige und schreitet durch die Hallen seiner Monopol Colors in Fislisbach AG. «Anstatt Rahmenbedingungen zu schaffen, die uns KMU Produktivität und Innovation ermöglichen, erlässt der Staat laufend neue Gesetze und Verordnungen, die genau dies verhindern.» Mit dieser Meinung steht Schlessinger nicht alleine da. Der «Nie-

dergang des Industriestandorts Schweiz» wird von KMUlern gebetsmühlenartig wiederholt.

### Die Angst vor der Retourkutsche

Dafür verantwortlich gemacht werden einerseits die Frankenstärke, andererseits Politik, Behörde und Verwaltung. Während der Kurs der Nationalbank schnell gebrandmarkt ist, halten sich Unternehmer indes lieber zurück, wenn es darum geht, öffentlich Kritik an jenen zu üben, die Gesetze erlassen, diese vollziehen und die Einhaltung letztlich kontrollieren. Zu gross ist die Angst, bei nächster Gelegenheit die Retourkutsche einzufahren.

Anders Lionel Schlessinger. Die Änderung des Mindestmasses für einen Handlauf hat bei ihm das Fass zum

Überlaufen gebracht. Jetzt sucht er die Öffentlichkeit. Und hofft, dass es ihm viele KMU gleichtun. Um dem «Behördenwahnsinn», wie er es nennt, ein Ende zu setzen. «Die Beschäftigungszahlen in der Industrie liegen heute unter dem Stand von 1991. Gleichzeitig ist die Zahl

der Angestellten in den Verwaltungen um über 40 Prozent angestiegen. Das ist eine fatale Entwicklung.»

Schlessinger hält am Fusse einer kleinen Treppe inne und greift nach dem Handlauf – dem Handlauf! «2002 wurde dieser Mitarbeiterzugang vom Fabrikins-

pektor abgenommen. Kürzlich verlangte dessen Nachfolger, dass der Handlauf von 90 auf 110 Zentimeter erhöht werden muss. Mit der Begründung, dass die Menschen inzwischen eben gewachsen seien.» Der Aargauer atmet tief durch und meint, den Ton in tiefsten Sarkasmus getunkt:



ANZEIGE

## Warum sollten Sie sich einschränken?

Überall wartet Potential. Also warum sich selber einschränken?

Unsere preisgekrönte Handelsplattform SaxoTraderGo eröffnet Ihnen mehr Möglichkeiten als jede andere Plattform.

Handeln Sie beliebige Anlageklassen in jedem Markt auf jedem Gerät – von nur einem Konto aus.

Testen Sie unsere kostenlose Demo-Version oder eröffnen Sie ein Konto und ziehen Sie schon heute vollen Nutzen aus Ihrem Handelstalant.

Handeln Sie mit SaxoTraderGO

Hier erfahren Sie mehr:  
[www.saxobank.ch/de](http://www.saxobank.ch/de)  
 +41 58 317 95 10  
[private.sales@saxobank.ch](mailto:private.sales@saxobank.ch)



**SAXO  
BANK**



Farbenspiel: Lionel Schlessinger lässt sich von Mitarbeitern pudern.

Behörden haben uns total unterschiedliche Sollabstände angegeben, in denen die Fluchwege angebracht sein müssen. Keiner redet mit dem anderen, und die Zeche zahlt am Schluss der Unternehmer.»

**Farbe für den Roche-Turm**

In seinem Büro schneisst der Firmenchef, der gleichzeitig Präsident des Verbandes der Schweizerischen Lack- und Farbenindustrie ist und zudem Einsitz in der Schweizerischen Gewerbekammer nimmt, den Videoplayer an. Mitte März hat er in einem Beitrag der Nachrichtensendung «10vor10» seinem Unmut über die Bedingungen am Arbeitsplatz Schweiz, über die lahme Politik und über die seiner Ansicht nach zu vielen Vorschriften Luft gemacht. «Tags darauf hat das Telefon Sturm geklingelt: Kollegen, Fremde, Unternehmer, sogar eine Bäuerin. Und alle haben sie mir gesagt: Genau so ist es – und noch viel schlimmer!»

Schlessinger hat Monopol 1991 von seinem Vater übernommen. Der wiederum hatte die Firma in den Nachkriegsjahren aufgebaut, im Verlaufe der 1950er-Jahre wurde aus dem Handelsunternehmen ein Produktionsbetrieb. Heute mischt Monopol Colors überall mit, wo hochwertige Farben und Lacke gefragt sind. Und das weltweit.

Zu den prestigeträchtigen Projekten gehören der Roche-Turm (Bau 1) in Basel,

die Nespresso-Werke, der Flughafen Zürich, das Mercedes-Benz-Museum in Stuttgart, das neue Spital im spanischen Vigo, die Central Station Arnhem (NL) oder auch der City Airport von Panama City. Im weltweit einzigartigen Filisbacher Color Lab, in dem Farben nach eigenem Gusto zusammengemischt werden können, geht die Crème de la Crème der internationalen Architekturszene ein und aus: Sir Norman

**«Man muss den Beamten die Mittel entziehen, sonst gibt es immer mehr Gesetze.»**

Lionel Schlessinger  
Inhaber Monopol AG

Foster beispielsweise, Luis Vidal oder die Leute von Coop Himmelb(l)au.

Am Standort Filisbach bei Baden sind 50 Personen beschäftigt. Noch einmal doppelt so viele Mitarbeiter sorgen in Indien und Kenia für Nachschub auf dem asiatischen und ostafrikanischen Markt sowie im Nahen und Mittleren Osten. «Wir importieren nichts. Im Gegenteil: Gewisse Produkte stellen wir exklusiv in der Schweiz her und exportieren sie dann in die Zukunftsmärkte», betont der Patron. Zukunftsmärkte. Die Schweiz und Europa zählen längst nicht mehr dazu.

In der Werkhalle rumpelt und zischt, rührt und mischt. Bei der Produktion gelangt modernstes Equipment zur Anwendung. 3500 Tonnen Farbe hat Monopol allein im letzten Jahr gemischt. Im System sind über 32000 Farbtöne abgespeichert. Die Rohstoffe werden aus dem EU-Raum importiert und unterliegen ihrerseits der 2007 eingeführten Chemikalienregulierung (REACH) der EU.

Eine unverständliche Doppelspurigkeit sei dies in Zeiten bilateraler Lösungen, meint Schlessinger und schüttelt den Kopf. Den Aufwand hätten wieder die KMU. «Mindestens zwei Mann-Monate müssen für Abklärungen aufgewendet werden, unseren Betrieb wird die Aktion 30000 Franken kosten. Geld, das dann für Produktion und Innovation fehlt.»

Heiligen Zorn ergreift den Unternehmer mitunter, wenn er auf Gesetze und Regularien zu sprechen kommt. Seine Forderung: «Man muss den Beamten die Mittel entziehen. Je mehr Mitarbeiter eine Verwaltung hat, umso höher die Anzahl neuer Gesetze. Desto mehr Beamte braucht es wiederum, um diese zu kontrollieren.»

**«Ich kann nicht den Minder machen»**

Unweigerlich fühlt man sich bei Schlessinger an Thomas Minder erinnert, den Mundwasser-Produzenten und Vater der «Abzockerinitiative». Zuerst platzte Min-

der der Kragen, dann stieg er ein in die Politik, heute sitzt er für den Kanton Schaffhausen im Ständerat. Und Schlessinger? Der winkt ab. «Ich kann nicht den Minder machen, ich habe ein Unternehmen mit drei Standorten zu führen. Würde ich in die Politik einsteigen, litte automatisch das Geschäft darunter. Das riskiere ich nicht.»

**Ausforsten im Dickicht**

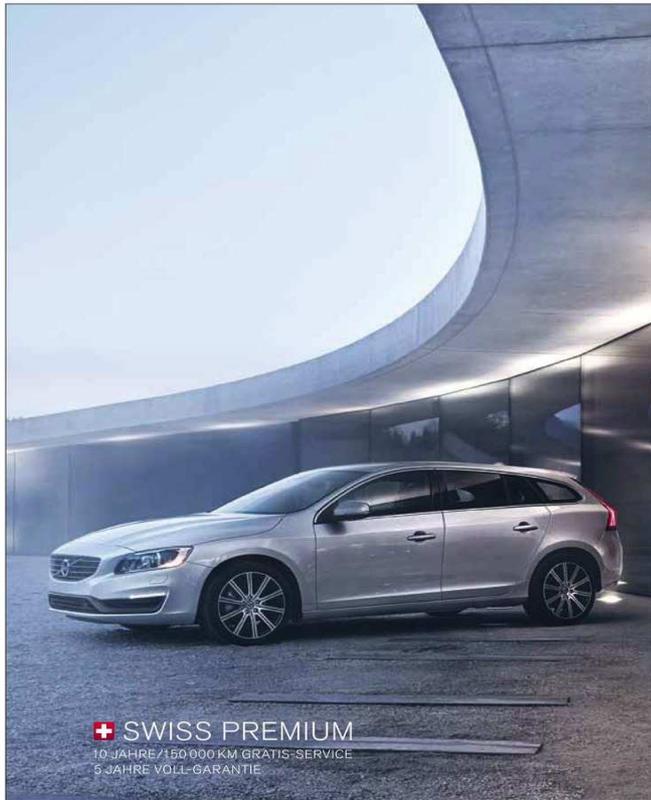
Also macht er lieber die Faust im Sack, oder? Der studierte Betriebswirt zuckt mit der Schulter. «Eine konkrete Lösung habe ich tatsächlich nicht. Aber der Regulierungswahnsinn muss aufhören.» Was Schlessinger besonders sticht: «Neun von zehn Gesetzen und Verordnungen werden vom Bundesrat und von den Behörden erlassen, also nicht einmal vom Parlament, das wir wählen.»

Wolle man den Wirtschaftsstandort Schweiz wieder stärken, so sei von zentraler Bedeutung, dass bei Inkrafttreten eines neuen Gesetzes ein bestehendes gestrichen werde. «Oder noch besser gleich deren zwei», fügt Lionel Schlessinger an und erwägt selber, bei ihm sinnlos erscheinenden Vorschriften den zivilen Ungehorsam walten zu lassen. «Aber eigentlich braucht es bloss eines, um aus diesem Strudel, der die Schweiz langsam, aber sicher runterzieht, herauszukommen.» Er tippt sich an die Stirn: «Gesunden Menschenverstand.»

«Ein Plus von 20 Zentimetern Körperlänge in 14 Jahren – Respekt!»

Ein paar Schritte weiter bremst Schlessinger erneut abrupt ab, diesmal vor einem Notausgang. «Wir erhielten letztes Jahr nicht nur vom Fabriksinspektor Besuch, sondern auch von der Suva. Beide

ANZEIGE



**SWISS PREMIUM**

10 JAHRE/150 000 KM GRATIS-SERVICE  
5 JAHRE VOLL-GARANTIE

Volvo Swiss Premium® Gratis-Service bis 10 Jahre/150 000 Kilometer, Werkgarantie bis 5 Jahre/150 000 Kilometer und Verschleissreparaturen bis 3 Jahre/150 000 Kilometer (es gilt das zuerst Erreichte). Volvo V60 Executive D4 AWD AT 190 PS/140 kW. Katalogpreis CHF 62'000.-, abzüglich Executive Bonus CHF 16'100.- ergibt einen Verkaufspreis von CHF 45'900.-. Angebot gültig bis auf Widerruf. Treibstoff-Normverbrauch gesamt (nach Richtlinie 1999/100/EU): 5,5 l/100 km, Benzinäquivalenz: 6,2 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen: 148 g/km (139 g/km: Durchschnitt aller verkauften Neuwagen-Modelle). Energieeffizienz-Kategorie: D. Abgebildetes Modell enthält ggf. Optionen gegen Aufpreis.



**AUSSTATTUNG GENIESST HÖCHSTE PRIORITÄT.**

**DER VOLVO V60 EXECUTIVE.**

Entdecken Sie einen Executive, der die Prioritäten richtig setzt: den Volvo V60 D4 AWD Automat. Mit zahlreichen Extras wie der Einparkhilfe vorne und hinten, der Rückfahrkamera, Lederpolsterung, Business Connect Pro Pack, Family Pack und vielem mehr macht er sowohl im Arbeitsalltag als auch privat einen erstklassigen Eindruck.

ERFAHREN SIE MEHR AUF VOLVOCARS.CH/EXECUTIVE

BEREITS FÜR **CHF 45'900.-**  
CHF 16'100.- PREISVORTEIL

**MADE BY SWEDEN.**